

FILM
DES
MONATS

Cinema Paradiso

Produktion: Les Films Ariane, Cristaldifilm, TFI Film Production RAI/TRE, Italien/Frankreich 1988; *Regie und Buch:* Giuseppe Tornatore; *Kamera:* Blasco Giurato; *Darsteller:* Philippe Noiret, Jaques Perrin, Salvatore Cascio u.v.a.; *Musik:* Ennio Morricone; *Format/Länge:* 35mm, Farbe, 120 Min.; *FBW:* wertvoll; *FSK:* ab 12 Jahren; *Verleih:* Concorde Film, Widenmayerstr. 5-6, 8000 München 22, Tel.: (089) 212 30 70;

Wer sich im Rückblick erinnert, dem wird auch der melancholische Schmerz über das Vergangene nicht erspart bleiben. Die Wehmut, mit der Tornatore die Geschichte eines Kinos in einer sizilianischen Kleinstadt erzählt, durchzieht seinen Film „Cinema Paradiso“. Als der erfolgreiche Filmregisseur Salvatore („Toto“) in Rom vom Tode Alfredos, eines ehemaligen Filmvorführers erfährt, sind die Bilder der Vergangenheit wieder gegenwärtig: die Piazza mit Kirche und Kino und seine Freundschaft mit Alfredo, der seiner Faszination, die den Film nicht nur sehen und hören, sondern auch schmecken und anfassen will, nicht widerstehen kann.

Während er als Ministrant in der Kirche einschläft, ist er als heimlicher Zuschauer im Kino hellwach, wo sich der Pfarrer am Nachmittag als Zensurbehörde betätigt und alle Kußszenen aus den Filmen herausschneiden läßt. Die Sinnlichkeit des Kinos steht gegen die Leibfeindlichkeit der Kirche.

Nach einem Brand im „Cinema Paradiso“ wird Alfredo zwar von Toto gerettet, doch er verliert sein Augenlicht. Toto wird sein Nachfolger als Filmvorführer. Er erlebt das Kino als einen Ort, in welchem das gesamte soziale und emotionale Leben öffentlich wird. Auch die eigene erste Liebesgeschichte ist mit dem Blick durch eine Kamera verbunden. Auf Drängen Alfredos verläßt er die Kleinstadt und geht nach Rom, um erst zur Beerdigung Alfredos wieder zurückzukehren.

„Cinema Paradiso“ ist eine Hommage an ein Kino, welches in seiner sozialen Funktion vergangen ist. In seinem Raum konnten Gefühle ihren Ausdruck finden, die in der Wirklichkeit eher unterdrückt werden. Wie das klassische Theater hat das traditionelle Kino bei Tornatore eine kathartische Wirkung. In den Filmzita-

ten, in den Verhaltensweisen der Zuschauer und in der Freundschaft zwischen Toto und Alfredo wird das Kino zu einem Ort der ganzheitlichen Kommunikation, der weit entfernt ist vom „fast-food-Kino“ ohne soziale Einbindung. Die rückwärtsgewandte Utopie des Kinos in diesem Film entwirft auch eine Möglichkeit für die Zukunft des Kinos.

Preise: Großer Spezialpreis der Jury in Cannes 1989, Spezialpreis der Jury des Europäischen Films 1989 für Giuseppe Tornatore, Philippe Noiret als bester europäischer Schauspieler 1989 für seine Rollen in „Cinema Paradiso“ und „Das Leben und nichts anderes“ (La vie et rien d'autre) von Bertrand Tavernier, David di Donatello Preis für die beste Filmmusik 1989 für Ennio Morricone.

